

Thema: Die Werke der Barmherzigkeit tun...

Bei Günther Jauchs Quizsendung „Wer wird Millionär?“ wäre das inzwischen vermutlich die Millionenfrage. Wie heißen die sieben Werke der leiblichen Barmherzigkeit?

Die richtige Lösung wäre: 1. Hungrige speisen. 2. Durstige tränken. 3. Fremde beherbergen. 4. Nackte bekleiden. 5. Kranke pflegen. 6. Gefangene besuchen. 7. Tote bestatten.

Sechs dieser sieben Werke haben wir heute im Evangelium gehört. Nehmen wir sie einmal näher unter die Lupe.

1. Hungrige speisen: Zurzeit Jesu hatten die Zuhörer die vielen Bettler vor Augen, die den ganzen Tag an den Stadttoren und auf den Marktplätzen um ein Almosen für sich und ihre Familien bettelten.

2. Durstige tränken: Bei diesem Wort dachten sie mit großer Wahrscheinlichkeit an die Durchreisenden, die damals im heißen Orient darauf angewiesen waren, von den Brunnen und aus den Zisternen der Dörfer trinken zu dürfen und nicht weggescheucht zu werden.

3. Fremde beherbergen: Jesu Hörer wussten, wie schwer es die Menschen hatten, die ihre Heimat verlassen mussten und ohne Mittel plötzlich in fremden Städten nach einem Dach über dem Kopf suchten.

4. Nackte bekleiden. Es war nicht selbstverständlich, einen Schrank voll Kleider zu haben. Viele hatten nur ein einziges Hemd oder ein verflicktes Kleid.

5. Kranke pflegen. Es gab noch keine Krankhäuser. Es gab keine Versicherungen. Wehe, wer keine Angehörigen oder Kinder hatte, die sich um ihn kümmerten, wenn er krank war.

6. Gefangene besuchen. Es gab keine Verpflegung in antiken Gefängnissen. Das Essen musste durch Angehörige oder Freunde gebracht werden.

Liebe Gläubige, Jesus spricht hier im Zusammenhang mit diesen Werken ja vom Ende der Welt, wenn er wiederkommen wird in Herrlichkeit - als König aber auch als Richter.

Und die Kernaussage lautet: Am Ende wird es entscheidend sein, wie wir mit unseren Mitmenschen umgegangen sind. Ob wir diese Werke der Barmherzigkeit getan haben. An dieser Stelle muss man Martin Luther eben entschieden widersprechen: Nicht der Glaube allein rettet (*sola fides*), sondern Glaube und Werke (et...et = sowohl als auch) lässt uns im Gericht bestehen.

Wir werden vom Herrn gefragt werden: Wie bist du mit Menschen umgegangen, die sich aus eigener Kraft nicht mehr helfen konnten und auf fremde Hilfe angewiesen waren? Warst du barmherzig zu ihnen, hast du sie ein Stück weit aus ihrer Notlage befreit - oder hast du dich taub, blind und stumm gestellt?

Ich denke, es gibt kaum ein Abschnitt in der ganzen Hl. Schrift, der so eindeutig, so unmissverständlich ist.

Und doch - vielleicht fragt sich der eine oder andere jetzt: Haben diese Werke der Liebe in unseren Breiten nicht ihren Sinn verloren?

- Liegen denn in unseren Städten die Hungernden auf der Straße?

- Betteln die Durstigen wirklich noch um ein Glas Wasser, oder riechen manche nicht viel eher verdächtig nach Alkohol.

- Und nackt liegen doch höchstens die Nudisten an den FKK-Stränden dieser Welt.

- Und im Gefängnis sitzen doch die Verbrecher – die sind selber Schuld an ihrer Situation.

Außerdem hat bei uns doch der Staat es übernommen, für alle ein Lebensminimum sicher zu stellen – Stichwort Sozialhilfe. Was kann also der einzelne über gelegentliche Almosen hinaus, die in keinem Verhältnis zu seinem Vermögen stehen, noch tun?

Liebe Gläubige,

es ist richtig, der Staat lindert die nackte Not. Aber woher nimmt der Staat das Geld, um dies zu tun? Von unseren Steuern – diese zu verweigern ist daher auch kein Kavaliersdelikt. Mit den jährlich hinterzogenen Steuern könnte sehr viel mehr Leid nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt gelindert werden. Auch wer aus reiner Bequemlichkeit nicht arbeiten will und sich von Vater Staat alles bezahlen lässt, der wird auch einmal unbequem Fragen im Gericht beantworten müssen. Denn auch dieses Geld fehlt jenen, die wirklich auf Hilfe anderer angewiesen sind.

Und muss nicht auch eine Wirtschaft das Weltgericht fürchten, die allein gesteuert ist vom Prinzip „Gewinnmaximierung“. Wo nur mehr der Profit im Mittelpunkt steht, nicht aber mehr der Mensch. Wo die Barmherzigkeit ja schon fast ein Fremdwort geworden ist und das Einzelschicksal eines Menschen gar keine Rolle mehr spielt. Papst Franziskus, der ja bekanntlich aus der sogenannten Dritten Welt kommt, hat in seinem ersten Lehrschreiben "Evangelii gaudium" geschrieben: *„Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung.*

Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann.“ (§ 53)

Und wie sieht es aktuell mit dem Werk „Kranke pflegen – und Bedürftige besuchen“ aus? Ich habe da Menschen vor Augen, die bis zur Selbstaufgabe ihre lieben Angehörigen – seien sie alt oder krank - zu Hause versorgen und sich die Entscheidung wahrlich nicht leicht machen, jemanden in fremde Obhut zu geben. Ebenso habe ich aber auch Menschen vor Augen, die abgeschoben wurden, allein und einsam dahin vegetieren. Sie starren sehnsüchtig den ganzen Tag auf eine Tür in der Hoffnung, dass sie sich öffnet und jemand sie besuchen kommt und ihrem Leben dadurch Bedeutung gibt. Jemand sagte mir einmal: Herr Pfarrer, ich habe 3 Kinder – aber die kommen nur noch dann vorbei, wenn sie etwas brauchen....

Schwestern und Brüder,

die Werke der Barmherzigkeit haben nichts an ihrer Aktualität verloren, sie haben nur ein etwas anderes Gesicht bekommen. Dieses Evangelium darf uns allen unter die Haut gehen: Der Herr wird am Ende der Welt wiederkommen, als König, aber auch als Richter. Und der Maßstab, nach dem wir gerichtet werden, ist einerseits der Glaube, es heißt ja in Markus Kapitel 16, Vers 16: „Wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.“ Also Taufe und Glaube retten!

Aber, und das ist jetzt eine entscheidende Ergänzung heute dazu. Ein weiterer Maßstab sind die 7 Werke der Barmherzigkeit, nach denen wir gerichtet werden. Bitten wir den Herrn darum, dass wir einmal reich an guten Werken vor ihn hintreten können und somit zu den Schafen auf der rechten Seite gezählt werden. Amen.